

## Verbundkatalog Kalliope

**Krausz, Valerie**

**Waukesha, 1950-05-08**

---

### Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München  
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

### Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany  
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Am 8. Mai, 1950.

V. K. 1015 E. Main St.  
Waukesha, Wisconsin.

Mein lieber Herr,

vor einigen Wochen kam das Heft vom 2. Buchverlag mit Ihren Gedichten u. der Erzählung, die ich so sehr liebe. Damit kam auch jener Maler von Capri u. weist mir den Weg, zu meiner Arbeit: ans Meer, nach Florida o. Californien. Es ist mir zu löstig, immer nur gegen Kälte u. Hunger zu kämpfen, im Süden gibt es Sonne, Meer u. Obst, das wären für mich nun jene Dinge, die ich von der Erde noch brauche. Hier sah ich in 6 Monaten kaum noch die Sonne, immer nur Wolken u. Kälte. Freilich, andererseits ist es hier wohl so schön, wie nirgends sonst in USA, denn die Menschen (meistens deutscher Herkunft) sind ungemein lebenswürdig. Wie fand ich so viele Freunde, wie hier. Aber.. mit dem Kunstverständnis steht es leider nicht anders als etwa in Argentinien.... Und kaufen tut man nur.. Maschinen!!! Man ist nicht im Stande, den Wert eines Kunstgegenstandes von dem ärgsten Schund zu unterscheiden.... Aus diesem Grunde verlor ich zwei meiner nettesten Bekannten, beide verschafften mir Stellen, wo ich 2 \$ - 2.50 pro Stunde verdient hätte (hier erhalte ich nur - .90) die eine war zum Modellenschneiden in einer "Plastik"- (neues Material, genau wie Zelluloid!!) fabrik, das andere als "ammergau-Herrgattschneider" am "laufenden Band" in einer Schnitzwerkstatt. Die guten Menschen begriffen nicht, warum ich diese glänzenden Angebote ablehnte u. halten mich nun für undankbar.



Hollywood herrscht auf allen "kulturellen" Gebieten, zwar gegen die bessere Einrichtung der letzten noch lebenden Großväter, die aber den Rest der erbten Güter bald mit ins Grab nehmen. In Television lebt aber ein Negr am Klavier, (das er stehend "spielt" indem er mit Beinen u. ganzem Körper tanzt...) wie ein Wahnsinniger! - Ginge ich nach Californien, so könnte ich ja wohl in das mitten hinein, aber Florida soll nicht so schlimm sein. - Freilich ist das ein Wagnis; wenn ich erst hier als Bildhauerin bekannt wäre, so könnte ich in Süden, wo die Reichen "wintern", wohl mit Portraitbestellungen rechnen, denn die Leute geben Geld in dem Falle nur für den Namen. So werde ich wohl noch etwa 3 Monate in der Fabrik bleiben, (dann habe ich wohl 500 \$ u. wenn ich monatelang auch nichts verkaufe, so geht es dennoch, wichtig ist es hier, das ich einiges zum Ausstellen habe, ev. für Chicago) und arbeite über den Winter hier. -

Mit Prof. Leopold führen wir, zwar eine seltene, aber nette Korrespondenz, im Frühjahr soll ich ihn besuchen. Im letzten Brief, nach Dr. W.'s Besuch bei ihm, fragte er ein wenig verzagt, seit wann denn W.B. mit den Antroposophen in Verbindung stünde? Ich antwortete, daß Sie damit eigentlich nichts zu tun haben, wohl aber stammt bei R. Steiner vieles aus der gleichen Quelle, wie bei Ihnen.

Jedoch mit Dr. W. u. mir wird es zu keiner Verständigung kommen. Als er hier war, versprach er mir an einer Antrop.-Farm bei St. Francisco die Möglichkeit einer Halbtagsarbeit in der Gästneri zu verschaffen, so daß ich den anderen halben Tag für mein Schaffen frei wäre. Nur ist er, obwohl er gemiss (aber er schreibt nicht mehr).



ein westvoller u. lebenswürdiger Mensch ist, in  
einem Punkt sehr verletzbar, wie alle seinen.  
So sah ich, daß er meine Karikatur ein wenig  
übelnahm, die ihn als Indianerküpfhing dar-  
stellte, und seine Art freilich arg betonte. Die  
Zeichnung gefiel übrigens jedem, ich machte  
sie aus der Vorstellung u. gab sie W. am letzten  
Abend. Daraus hat es mir sehr leid, daß  
ich ihm die Sache mit dem Zeitungsartikel  
u. ihrer Antwort-Broschüre überhaupt erwähnte!  
Es war von mir auch keine Geschwätzigkeit,  
sondern wir sprachen über Dos., er meinte  
lächelnd, daß er u. die Übersetzerin sich über  
gewisse Stellen im Buch sehr gut amüsieren,  
daß er sie aber so stehen läßt: "es soll nur  
so bleiben!...", man würde ja sehen, wie  
die Reaktion sein wird. Darauf sagte ich:  
"wohl ähnlich, wie in Deutschl. nach dem  
Aufsatz in der Mi.-Zeitung, demzufolge ei-  
ne... neue Auflage nötig wurde." Das be-  
friedigte. Jedoch nicht mich! Denn nun  
wollte W. alles genau hören u. die Broschüre  
lesen. Ich hätte es ja nach alldem fürs  
Beste gehalten sei ihm zu geben, was ich jedoch  
ohne Zustimmung des Autors nicht tun konnte.

Diese Sache macht mir sehr viel Küm-  
mer, jedoch sagt mir mein Herz, daß "Dos."  
unter dem Schutz ganz anderer Geister steht  
u. daß damit ein Zusammenhang nichts  
geschieht, was nicht geschehen soll.

Jener Punkt, in dem wir mit Dr. W.  
ganz u. gar nicht übereinstimmen, ist: Paulus.  
Im Gegensatz zu Steinerts johanneischem Kristen-  
tum wird in seiner Gruppe nun wieder Pau-



lus in den Vordergrund geschoben, da R. St. ge-  
sagt haben soll, Paulus hätte tatsächlich den  
kosmischen Christus geschaut, aus Paulus spräche  
seit der Stunde tatsächlich Christus!!

Daraufhin nahm ich die Bibel und  
studierte die paulinischen Briefe! Vielleicht  
irre ich, aber das Ganze erscheint mir ein  
widerliches Geschacher ums "Seelenheil"! Kaum  
einige Stellen finde ich der 2000-jährigen Über-  
lieferung überhaupt wert u. auch die sind  
meist nicht von ihm, sondern uraltes esoteri-  
sches Wissen!!

In einem Buch von Wacksmuth steht,  
es sei wohl für immer ein Rätsel, weshalb  
entgegen dem griechisch-johanneischen Christen-  
tum das andere gesiegt hätte! Nun, es  
scheint mir gar kein so großes Rätsel zu sein,  
man muß die Antwort nur an der rechten  
Stelle suchen... Und heute wiederholt sich das  
selbe Spiel, aus demselben Interesse, mit den  
selben Spielern. —

Mir aber scheint es, daß die Zeit der  
Kompromisse vorüber sei. Es drängt gewaltig  
zur Entscheidung, bei Euch wird man es wohl  
am besten fühlen, aber auch hier. Alles lebt,  
selbst eine gesegnete Konte wird den Reichen zum  
Schreckgespenst, ... wohin ist die Menschheit geraten...

Mich aber führen seit Monaten gleichsam  
Engel auf allen Wegen, in den Nächten habe ich  
mehrfach seltsame Erlebnisse, oder vor dem  
Einschlafen, vielleicht ist es aber, weil der Vater  
gestorben ist. Ich habe hier in den Nächten  
eine schreckliche Angst vor den Tönen der



Züge, (die Züge meiner Heimat hatten ganz andere Töne) es klingt u. wiederhallt in den Mächten, wie das Heulen der Verderbnis, ein Ertrinken der Seelen in einem Meer von Maschinen... Da wachte ich unlängst nichts über diesen Ton auf, wie so oft schon, jedoch es tönten Männerchöre, Tausende Stimmen wie Gebete sprechend, wiederhalten in Indischen u. verloren sich in All. Es war so herrlich, wie ich noch nie etwas hörte, ich saß lange am Bett, horchte u. konnte nicht begreifen, was es war, durch die Nacht rasste nur die Rail-road-Train. - Dann fürchtete ich mich seit Wochen vor den Stimmen der Wildtauben, so ganz anders wie daheim, ein blaßes "Huu, Huu," stundenlang das Gleiche. - Eines Morgens wachte ich auf, daß jemand unter mir in Zimmer wunderbar fast einige Töne am Klavier anschlägt, als spielte ein Engel. Und wiederum saß ich am Bett, horchte ergriffen, aber es waren nur die Wildtauben... Ich kann diese Erlebnisse nicht "verstehen", aber, so wichtig sie auch sind, so haben sie mir sehr viel gegeben. - Vor dem Einschlafen aber sehe ich manchmal seltsame Lichtgestalten, die sofort verschwinden, wenn ich es mit dem Verstand fassen will, nachher vergesse ich es fast immer.

Es ist hier eine merkwürdige Welt, von dem wirklichen Wesen ich noch nicht viel weiß, lebe ich doch stets in mir selbst, und



trotz aller Geselligkeit allein.

Leider rief ich mir am Schiff eine Er-  
kältung der Gebärmutter zu, irgendeine Ent-  
zündung, die nicht vergehen will u. nach  
all dem, was man hier von den Ärzten  
hört..., ziehe ich es vor, die Heilung der Zeit  
und Natur zu überlassen. -

Meine Ausgaben betragen nun \$ 300,  
ich hielt das für eine so große Summe, daß ich  
meinte, damit ein Studio eröffnen zu können,  
was leider nicht stimmt. In O'gau zahlte ich  
für mein letztes großes Zimmer mit Bad 35-Dm.  
aber hier kostet ein kleines Zimmer bloß zum  
Schlafen \$ 1. pro Tag u. mehr! Und gar ein Stü-  
dio!! So muß ich mein Fabrikarbeitsleben  
leider noch einige Zeit ertragen, woran ich so  
seelisch wie körperlich sehr leide. Der einzige  
Vorzug ist, daß der Besitzer mich recht liebgewon-  
nen hat u. mich nicht zwingt, etwas zu  
schreiben, was ich für schlecht halte. So mache  
ich nur Ornamente. - Es war aber ein großes  
Glück, daß ich nicht in jenes Kinderheim kam,  
das mir die Leinwandpapiere schickte, denn wie  
ich erfuhr, ist es ein Idiotenheim, grauenhaft,  
schmutzig, wo man die unglücklichen Europäer  
die vor mir kamen, mit Polizeigewalt fest-  
hielt, da dort kein Amerikaner arbeiten will. -

Ich danke Ihnen von Herzen für das Heft  
und hoffe, daß Sie in der Schweiz gesund ge-  
worden sind. Da ich mir nun schon allerkand  
gekauft habe, möchte ich auch meine Schulden be-  
zahlen u. H. Kneus mit Paketen ordnen, für \$ 5  
kann man schon ein gutes P. zusammenstellen,  
besser, als ein Care-p. nur weiß ich nicht, ob Sie  
es annehmen würden... Bleiben Sie herzlich gegrüßt von  
V.